

Die OLLI BIKER BIBEL GESCHICHTE

1. Papa bekommt ein merkwürdiges Buch geschenkt	3
2. Etwas Erstaunliches geschah	14
3. Mama Helma ist wütend	23
4. Papa macht Mama einen Heiratsantrag	31
5. Olli und Mathilde im Gottesdienst	39
6. Große Pläne werden geschmiedet	47
7. Der große Tag ist da – Taufe und Hochzeit!	52
8. Ollis Begegnung mit seinen Schulfreunden	61

Olli Biker Bibel Geschichte
ISBN 978-3-945779-80-4
Artikel 1792.80.000

Dieses Buch ist eine Produktion von Bible for the Nations e.V.
Die Rechte der Texte und Bilder liegen bei Woorzone Media AB.
© Copyright 2016 Woorzone Media AB box 99 12020 Malmö

Das Buch ist geschrieben von Roul und Birgit Åkesson. Der Text ist bearbeitet und korrigiert von Christiane Meyer. Korrekturgelesen von Katrin Meyer. Die Bilder wurden gezeichnet von Mathilda Røjdemo. Gestaltung des Buches von Daniel Karlsson. Druck: Druckerei C. H. Beck

1.

Papa bekommt ein merkwürdiges Buch geschenkt

Olli und Mathilde wohnen mit ihrer Mutter Helma und ihrem Vater Jan in einer Dreizimmerwohnung in Dortmund. Olli geht in die dritte Klasse der Grundschule und Mathilde geht in die erste Klasse. Papa Jan arbeitet als Automechaniker und ist Biker. Die Mutter Helma ist arbeitslos und sucht eine Arbeit als Krankenschwester.

Jedes Jahr fährt der Papa von Olli und Mathilde zu dem großen Bikertreffen in Faak am See. Für Papa Jan ist das immer das Highlight des Jahres. Schon im Mai fängt er an, mit seinen Kumpel dafür zu planen. Wenn der Termin für das Bikertreffen näher kommt, packt er seine Sachen, die Luftmatratze, das kleine Zelt und alles, was er sonst noch so braucht, ein.

Zusammen mit seinen Freunden Micha, Achim und Jürgen fährt Papa auf seiner alten Harley in Richtung Süden. Olli steht vor dem Haus, um sich von Papa zu verabschieden. Er würde auch so gerne einmal mitfahren zum Bikertreffen.

Wenn das Treffen dann wieder vorbei ist und Papa spät am Sonntagnachmittag nach Hause kommt, ist er immer ein wenig genervt. Der Spaß ist zu Ende und am Montag muss er wieder arbeiten gehen. Und dann dauert es wieder ein ganzes Jahr bis zum nächsten Mal. Olli und Mathilde versuchen dann immer, sich ein wenig unsichtbar zu machen.

Aber dieses Mal ist alles anders. Papa hat ein eigenartiges Buch auf dem Bikertreffen bekommen: die Biker Bibel. Mama Helma schaut sich das Buch skeptisch an. „Was hast du denn da bekommen? Was ist das denn?“, fragt sie.

Papa ist etwas verlegen.

„Es ist ein Buch, ja, hm, es handelt von Jesus“, sagt Papa.

„Ah, etwas Religiöses. Ha, ha, ha, bist du religiös geworden, auf einem Bikertreffen? Wenn du fromm geworden bist, dann ziehe ich aus! Das mache ich



MR-16

nicht mit! Oh, ich muss aufpassen was ich sage, wenn die Kinder dabei sind!”

Olli und Mathilde fühlen sich gleich ziemlich unwohl. Schon wieder Gespräche ums Ausziehen. Immer wenn das Thema hochkommt, fühlt sich Olli so hilflos und Mathilde bekommt Bauchweh. Sie wollen unbedingt, dass Mama und Papa zusammen bleiben. Immer wenn Papa betrunken nach Hause kommt, droht Mama damit, auszuziehen. Warum will Mama denn jetzt ausziehen? Papa ist doch diesmal ganz nüchtern nach Hause gekommen.

„Was ist das für ein komisches Buch?“, denkt Olli. „Ist das Buch so gefährlich, dass Mama deshalb ausziehen will? Papa ist doch diesmal wirklich anders.“ Er fragt Mathilde, was sie davon hält. Warum ist Papa so anders und so froh, seitdem er wieder zu Hause ist?

„Es ist auf jeden Fall viel schöner so. Aber Mama mag das Buch nicht. Sie ist wirklich sauer“, meint Mathilde.

Am selben Abend sitzt Papa auf dem Sofa im Wohnzimmer und liest in dem Buch. Der Fernseher, der sonst immer an ist, ist diesmal dunkel. Mama ist zu ihrer Freundin Anne gegangen. Olli und Mathilde versuchen, so leise zu sein, wie sie nur können. Mathilde sieht, dass Papa weint, als er in dem eigenartigen Buch liest. Sie will ihn nicht stören, aber sie möchte ihren Papa auch so gerne trösten. Langsam geht sie zu ihm und klettert auf seinen Schoß.

„Haben wir dich traurig gemacht, Papa?“, fragt Mathilde. „Bist du nicht froh, wieder zuhause bei uns zu sein? Wir haben dich so lieb, Papa.“

„Nein, das ist es nicht“, sagt Papa. „Ihr habt mich nicht traurig gemacht. Ich liebe euch auch und bin froh, wieder bei euch zu sein. Nein, es ist etwas anders. Ich lese eine Geschichte, die Jesus erzählt hat. Es ist die Geschichte vom verlorenen Sohn.“

„Was, er war verloren?“, fragt Mathilde. „Meinst du, genauso wie Olli, als er im Einkaufszentrum in Oberhausen verloren gegangen ist?“

Es war gerade während des stressigen Weihnachtseinkaufes letztes Jahr an Weihnachten gewesen. Die ganze Familie wollte noch die letzten Einkäufe vor Weihnachten im großen Einkaufszentrum in Oberhausen machen. Dort verloren sie Olli dann in der großen Menschenmenge. Fünf Stunden lang konnten sie ihn nicht finden. Überall im Einkaufszentrum wurde nach



ihm gesucht. Die Weihnachtsmusik wurde immer wieder unterbrochen mit dem Aufruf, nach einem kleinen Jungen mit dem Namen Olli Ausschau zu halten. Mathilde hatte noch nie vorher so viel geweint. Die Polizei kam. Die Beamten waren sehr nett und versuchten Mathilde und Mama zu beruhigen. Auch nette Tanten und Onkel halfen mit, nach Olli zu suchen.

„Kannst du dich erinnern, Papa?“, fragt Mathilde Papa, der mit seiner Biker Bibel auf dem Sofa sitzt.

„Na klar, das vergesse ich nie!“

Olli hatte sich unter einem Gestell voll mit Wintermänteln versteckt. Er hatte Mama und Papa aus den Augen verloren, und als er sie nicht mehr finden konnte, bekam er große Angst. Er hatte von seinen Freunden gehört, dass es



MR-16

Menschen gibt, die kleine Kinder entführen. Auch als er die Lautsprecherdurchsage hörte, dass man nach ihm suchte, wagte er sich trotzdem nicht aus seinem Versteck.

Schließlich war es ein kleines Mädchen gewesen, das Olli unter dem Kleidergestell voll mit Mänteln fand.

„Was machst du da unten?“, fragte sie. „Bist du der Olli, den sie suchen?“

„Ja“, gab Olli kleinlaut zu. „Ich habe meine Mama verloren und ich will nicht geraubt werden.“

„Ach“, sagte das kleine Mädchen, „komm doch raus. Meine Mama kann dir helfen, deine Eltern zu finden.“

Da begann Olli so laut zu weinen, dass es alle im Geschäft hörten. Dann ging alles ganz schnell.

Eine Frauenstimme rief durch den Lautsprecher, dass die Eltern von Olli ganz schnell ins Bekleidungsgeschäft kommen sollten. Dort würde der kleine Olli auf sie warten.

Papa Jan kann sich noch gut an diese Szene erinnern. Welche Freude, seinen Sohn wieder in den Arm zu nehmen! Olli sprang in seine Arme, während er „Papa! Papa!“ rufend auf ihn zulief. Papa lief Olli entgegen und rief immer wieder: „Olli, Olli!“ Er kümmerte sich nicht darum, was die Leute in dem Geschäft dachten. Es war nur noch wichtig, dass Olli heil wiedergefunden war.

Olli, der mit seinem Computerspiel spielt, hat lange leise zugehört. Dann sagt er:

„Das vergesse ich nie! Auch nicht, dass ich danach zwei Hamburger bekam!“

Jetzt erinnert sich auch Mathilde. Richtig, er hatte zwei Hamburger bekommen, sie aber nur einen. Dabei war sie es doch gewesen, die zu Gott gebetet hatte, dass man Olli wieder findet.

„Papa, warum hat Olli zwei Hamburger bekommen und ich nur einen?“, fragt Mathilde.

„Ach, Mathilde! Wir waren doch so froh, dass wir Olli wieder hatten. Natürlich hättest du auch zwei gekriegt, wenn du nur gefragt hättest.“

„Ok“, sagt Mathilde. „Aber was ist nun mit dem, was du in deinem Buch gelesen hast? Ist der Junge auch weggelaufen, so wie Olli?“

„Ja, erzähl uns die Geschichte, Papa!“, bittet Olli.

„Ok. Jesus erzählte einmal von einem Vater, der zwei Söhne hatte. Einer der





MR-16

beiden wollte nicht mehr zuhause wohnen. Er wünschte sich ein anderes Leben, in dem er frei war und selber entscheiden konnte. Er wollte das Erbe seines Vaters, obwohl der Vater noch gar nicht tot war.

„Was ist Erbe?“, fragt Olli.

„Alles, was ich besitze, bekommt ihr Kinder und eure Mama, wenn ich tot bin. Das ist mein Erbe an euch“, erklärt Papa

„Aber du darfst nicht sterben, Papa!“, ruft Mathilde entsetzt.

„Nein, jetzt noch nicht. Wahrscheinlich erst, wenn ich einmal ganz alt bin. Aber das ist ein Erbe.“

Er fährt fort: „Dieser eine Sohn wollte seinen Anteil im Voraus. Sein Vater gab nach. So bekam er die Hälfte von allem, was sein Vater besaß. Das war ziemlich viel Geld. Bestimmt dachte er, dass er nun ein superschönes Leben haben würde, mit all dem Geld. Also fuhr er von zuhause weg und lebte ein freies Leben mit vielen Freunden, Frauen und Wein. Immer war er auf Partys unterwegs. Zuerst sah alles gut aus, aber eines Tages war das ganze Geld weg. Und mit dem Geld auch seine sogenannten „Freunde“. Jetzt stand er da, ohne seine Familie und ohne Freunde. Allein auf sich gestellt. Was sollte er nun tun? Zuerst lebte er auf der Straße, dann bekam er eine Arbeit, die nicht so toll war. Er musste auf Schweine aufpassen.“

„Bäh! Schweine stinken“, sagt Olli.

„Genau. Und zudem bekam er auch noch einen sehr schlechten Lohn. Er hatte nicht einmal Geld genug, um sich Essen zu kaufen. Er aß sogar von dem Schweinefutter.“

„Wie eklig“, sagt Mathilde angewidert.

„Mit der Zeit begann er, über sein Leben nachzudenken und er bekam Sehnsucht nach seinem Vater. Aber, so dachte er, sein Papa wollte ihn bestimmt nicht mehr sehen. Er hatte alles von ihm gefordert und alles verplempert. Vielleicht, aber nur vielleicht, könnte er ja als Arbeiter auf dem Hof seines Vaters arbeiten. Praktisch wie ein Sklave. Aber er würde sich bestimmt satt essen können. Schließlich machte er sich auf den Weg nach Hause. Er hatte dabei ein flaes Gefühl im Magen.

Was er aber nicht wusste, war, dass sein Vater ihn sehr, sehr vermisste. Jeden Tag ging sein Vater einen Teil des Weges entlang, auf dem sein Sohn weggegangen war. Jeden Tag hatte er die Hoffnung, seinen Sohn wiederzusehen. Er liebte seinen Sohn so sehr. Bestimmt hat er auch von ihm geträumt.

Eines Tages ging der Vater wieder die Strecke entlang und die Sonne blendete seine Augen. Plötzlich sah er einen jungen Mann den Weg entlang kommen. Er trug Kleider, die wie Lumpen waren und seine Haare waren

ungepflegt. Aber der Vater erkannte sofort, dass es sein Sohn war! So schnell er konnte, lief er seinem Sohn entgegen, obwohl es sehr heiß war und der Vater auch nicht mehr der Jüngste war. Er wollte seinen Sohn so gerne in die Arme nehmen. Als der Sohn seinen Vater näher kommen sah, rief er: 'Vater, ich bin es nicht wert, dein Sohn zu heißen, aber vielleicht bekomme ich eine Arbeit auf dem Hof. Der Vater hörte nicht auf das, was er sagte. Er umarmte seinen Sohn, küsste ihn und gab ihm später noch einen goldenen Ring.'
„Aber, Papa, er muss doch gestunken haben! Bestimmt hat er nach Schwein gestunken, nicht wahr?“ fragt Mathilde.

„Doch, aber das machte seinem Vater nichts aus“, erwiderte Papa. „Das einzige, was ihm wichtig war, war dass er seinen Sohn zurück hatte. Danach organisierte er ein großes Fest für seinen Sohn. Es war wie früher: ein Sohn bei seinem Vater. Der andere Sohn war aber nicht so begeistert. Doch der Vater sagte ihm: 'Wir wollen uns heute freuen. Dein Bruder war tot, aber er ist wieder lebendig geworden.'“

„Er war aber nicht tot, Papa“, sagt Olli.
„Vielleicht nicht so, wie wir es uns vorstellen, aber für den Vater war er wie tot. Er war nicht mehr da. Jetzt hatte sein Vater ihn aber wieder zurück.“

„Das war aber eine schöne Geschichte und ein sehr lieber Papa“, sagt Olli.
„Aber warum ist Mama dann so böse auf dieses Buch?“
„Das weiß ich ehrlich gesagt auch nicht!“ sagt Papa.
„Doch, das weißt du!“ antwortet Mathilde. „Mama mag Jesus nicht, aber du findest Jesus gut. Und du bist so anders geworden, Papa. Du trinkst gar kein Bier mehr. Du bist ein viel fröhlicherer Papa geworden.“
„Ich finde es komisch, dass Mama so böse ist, obwohl du viel fröhlicher bist!“ sagt Olli nachdenklich.

Papa Jan sitzt ganz ruhig da und schaut vor sich hin.
„Vielleicht beten wir einfach für Mama“, schlägt er vor.
„Beten? Wie macht man das?“, fragt Olli.
„Genauso, wie ich es gemacht habe, als du im Einkaufszentrum verschwunden bist“, sagt Mathilde.

2.

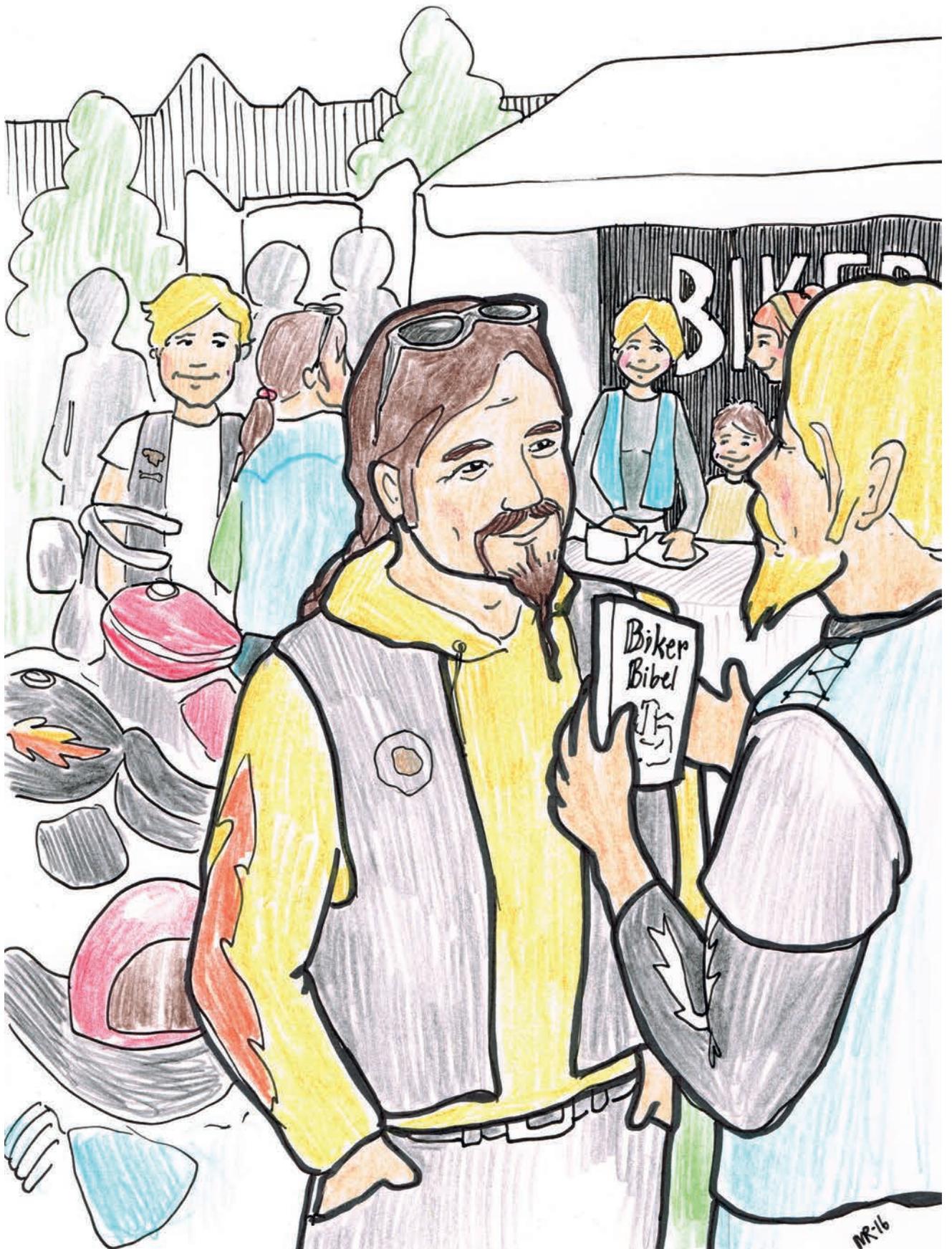
Etwas Erstaunliches geschah

„Ich erzähle euch aber erst, was mit mir bei dem Bikertreffen passiert ist“, sagt Papa.

„Als wir in dem kleinen Ort Frühstück einkaufen wollten, kamen wir bei einer Gruppe von Leuten vorbei, die einen Stand voller Biker Bibeln hatten. Meine Kumpel lachten sie aus und machten Witze über Jesus. Sie sagten, das mit Jesus sei doch nur ein Märchen. Ich fand es aber sehr interessant, dass sie dort einen Stand hatten. In der Nähe hörte ich ein Gespräch zwischen einem Mann und dem Typen mit der Biker Bibel. Der Mann erzählte, dass es ihm sehr dreckig gegangen war und er sehr traurig gewesen war. Seine Freundin hatte Schluss gemacht. In dieser schwierigen Zeit hat ihn ein Kollege in die Kirche eingeladen. Zuerst hatte er keine Lust, aber der Freund hat ihn überredet. Als er in die Kirche kam, war es ganz anders, als er sich vorgestellt hatte. Eine Band spielte coole Musik, der Pastor hatte ganz normale Sachen an. Er sprach über den verlorenen Sohn; die gleiche Geschichte, die ich euch gerade erzählt habe. Plötzlich musste der Mann weinen. Er war berührt von der Liebe im Raum. Eigentlich schämte er sich, aber er konnte nicht aufhören zu weinen. Er spürte, dass Jesus da war, ohne dass er ihn sehen konnte. Am Ende fragte der Pastor, ob jemand Jesus in sein Herz einladen und Vergebung für seine Sünden bekommen wollte. Dann sollte man die Hand heben. Der Mann hob seine Hand und betete ein ganz einfaches Gebet nach, was der Pastor vorbetete.

Der Mann erzählte weiter, dass dann etwas ganz Erstaunliches geschah. Er spürte, dass alle seine schweren Lasten, die er monatelang mit sich herumgeschleppt hatte, plötzlich weg waren. Auch sein schlechtes Gewissen war weg. Irgendwie war ihm klar, dass er Vergebung bekommen hatte für all die schlechten Dinge, die er sein Leben lang getan hatte. Er hatte so eine Freude und er spürte einen inneren Frieden. Jetzt war er seit ein paar Monaten Christ und ging mit Jesus.

Als ich seiner Geschichte zuhörte, hat mich das sehr berührt. Am liebsten hätte ich geweint. Aber ich habe die Tränen schnell verdrückt. Vielleicht ist



es doch wahr, dass es Jesus gibt und wenn, dann kann er auch mir alle meine Dummheiten vergeben.“

Olli und Mathilde sind jetzt ganz leise. Sie wissen nicht so recht, was sie glauben sollen. Der Papa ist wirklich ganz anders, seitdem er vom Biker-treffen zurück ist.

Schließlich fragt Olli: „Papa, was ist Sünde?“

Papa Jan überlegt lange, dann sagt er: „Wenn ich es richtig verstanden habe, ist es alles, was uns oder anderen schadet. Wenn man zum Beispiel etwas klaut oder etwas getan hat, wofür man sich schämen muss.“

„Genau“, sagt Mathilde. „So wie damals, als du meine Bonbons geklaut hast. Du hast sie einfach genommen, ohne mich zu fragen.“

„Ach, ist doch nicht so schlimm. Das waren doch nur Süßigkeiten. Das ist nicht so schlimm, als wenn man ein Auto oder etwas Großes wegnimmt, oder Papa?“

Papa Jan überlegt.

„Oh doch, Olli. Es fängt ganz klein an. Wenn du Mathilde etwas Kleines wegnimmst, klaust du ebenso wie jemand, der dem Nachbarn das Auto stiehlt. Weißt du noch, wie es Tomas ergangen ist? Es hat mit Kleinigkeiten angefangen, dann hat er das Auto von Kleins gestohlen und jetzt sitzt er im Gefängnis.“ „Hm“, sagt Olli. Er erinnert sich daran, dass er an dem Abend, an dem er die Süßigkeiten von Mathilde genommen hatte, ein ganz schlechtes Gefühl hatte. Er konnte an dem Abend nicht einschlafen. Eigentlich wollte er es Mathilde erzählen, aber er kämpfte dagegen an und sagte sich selber, dass es doch nicht so schlimm sei. So etwas macht doch jeder irgendwann.

Als er am nächsten Morgen aufwachte, fühlte er sich nicht besser. Olli hat es dann doch Mathilde erzählt. Zuerst war sie ärgerlich und dann traurig. Aber er konnte sie schnell trösten, als er ihr vier seiner neuer bunten Kugelschreiber versprach.

„Ich glaube, ich verstehe, was Sünde ist“, sagt Olli.

„Aber was bedeutet Herr und Erretter?“

Papa Jan fährt fort: „Es ist so, als wenn dich jemand aus großer Gefahr rettet. Erretter heißt: Er rettet! Stell dir vor, du treibst im Wasser, weil dein Boot



gesunken ist. Wenn dann jemand mit einem anderen Boot kommt und dich aus dem Wasser herauszieht, hat er dich gerettet. So ist es mit Jesus. Wir können uns nicht selber von unseren Fehlern und Sünden befreien oder erretten. Jemand muss uns da raus holen. Es gibt nur einen Einzigen, der uns das alles vergeben kann. Es ist Jesus! Er hat nämlich alle meine Dummheiten, oder besser gesagt Sünden, genommen und mit seinem eigenen Leben, seinem Blut, damit bezahlt. Damit ist alles abgegolten, wir sind frei. Aber das gilt nur, wenn wir das annehmen und Jesus um Vergebung von unseren Sünden bitten. Dann vergibt er uns und nimmt jede Sünde weg.“

Papa erzählt, was weiter auf dem Bikertreffen geschah:

„Als ich hörte, was der Mann sagte, der vor kurzem Christ geworden war, war es, als ob ich innerlich davon berührt würde. Ich hätte am liebsten geweint. Aber ich habe schnell meine Tränen weggewischt, damit meine Kumpel nicht sehen, dass ich innerlich so betroffen war. Dann war die Begegnung zu Ende und wir sind zum Frühstück gegangen.“

Aber diese Gedanken haben mich nicht in Ruhe gelassen. Den ganzen Tag habe ich über das nachgedacht, was der Mann gesagt hatte, der kurz vorher Christ geworden war. Wir hatten für den Abend ein Konzert geplant, aber ich hatte keine Lust hinzugehen. Ich sagte meinen Kumpels, dass ich lieber im Zelt bleiben würde. Einige meinten, ich sei eine Spaßbremse, aber ich blieb dabei, dass ich nicht mit wollte. Also gingen sie ohne mich.

Als ich dann alleine im Zelt war, nahm ich meine Taschenlampe, legte mich auf die Luftmatratze und fing an, in der Biker Bibel zu lesen. Ich las und las und war so bewegt von dem, was ich in diesem Buch las, dass ich nicht aufhören konnte zu lesen. Es wurde sehr spät. Während ich las, hatte ich das Gefühl, als ob ich nicht alleine im Zelt sei. Da war jemand bei mir, den ich nicht kannte, der mir aber doch bekannt vorkam. Es war die Nähe Gottes. Niemand hat mir das gesagt, aber ich habe es einfach gewusst. Ich dachte noch mal an das, was der Mann gesagt hatte. Dann fand ich in der Biker Bibel ein Gebet, das man beten kann, wenn man Jesus in sein Herz einladen will. Dieses Gebet habe ich zweimal laut gebetet. Ich wusste, dass Jesus meine einzige Chance auf ein neues Leben ist, darum habe ich das Gebet zweimal gelesen. Vielleicht wollte ich Jesus zeigen, dass ich es ernst meinte. Hier ist das Gebet. Ich kann es euch vorlesen:



Jesus Christus, ich weiß, dass ich ein Sünder bin. Ich möchte von dir Vergebung bekommen und von all meiner Schuld befreit werden.

Ich glaube, dass du an meiner Stelle am Kreuz starbst und meine Schuld auf dich nahmst.

Ich bitte dich, mir ein neues, reines Herz zu geben und ein ganz neues Leben.

Ich lade dich in mein Leben ein und bitte dich, bei mir zu bleiben.

Ich will, dass du für immer der Herr in meinem Leben sein sollst, und ich möchte dir von ganzem Herzen nachfolgen.

Die Wege, die du für mich vorbereitet hast, will ich gehen.

Danke, Jesus, dass du lebst und mir für jeden Tag Kraft schenkst.

Lass mich eine Freude sein auch für meine Mitmenschen.

Dich, Jesus, will ich bekennen.

Gib mir durch deinen Heiligen Geist Kraft dazu.

Amen

Nach dem Gebet war es in mir ganz still, obwohl um mich herum viel Lärm war. Ich wusste, Jesus hatte dieses Gebet gehört und mir meine Sünden vergeben. Ich fühlte mich so rein und so frei von allen schweren Lasten, die ich jahrelang getragen hatte. Es war, als ob tonnenweise schwere Steine von mir abfielen. Ich fühlte mich leicht und frei wie ein Vogel. Und ich musste weinen, aber es war vor Glück und Freiheit.“

Jetzt konnte Olli nicht länger leise sein.

„Hast du deswegen aufgehört, Bier zu trinken?“



MR-16

„Ich weiß es nicht genau“, erwidert Papa. „Es ist, als ob ich es nicht mehr muss. Ich brauche dieses Gefühl, das ich nach ein paar Dosen Bier hatte, nicht mehr. Ich habe jetzt etwas anderes bekommen. Für die alten Dinge ist einfach kein Platz mehr da. Aber ich will weiter erzählen, was danach passierte, als meine Kumpels von dem Konzert zurück kamen.

Sie stolperten halb besoffen ins Zelt. Ich lag auf meiner Matratze und las in der Biker Bibel.

‘Ha, ha, ha, Jan ist religiös geworden. Bestimmt wird er bald Pastor’, rief einer der Jungs. ‘Was machst du da, Jan? Komm und trink ein Bier und sei wieder normal’, rief ein anderer.

Es war nicht leicht, was sollte ich sagen? Ich stammelte und sagte, dass ich kein Bier wollte. Ich spürte, dass ich etwas sagen musste. Ich musste sagen, was passiert war, obwohl ich wusste, dass sie es nicht verstehen würden. Also sagte ich: ‘Ich habe gerade Jesus in mein Herz eingeladen. Ich habe so einen Frieden, wie noch niemals zuvor. Ich glaube, Jesus hat mir meine Sünden vergeben.’

‘Was, du glaubst an Jesus?’, rief Micha. ‘Dann kannst du auch genauso gut an den Weihnachtsmann glauben.’

Die Stimmung war gereizt und unruhig. Schließlich sagte ich: ‘Ja, ich glaube wirklich an Jesus. Und ich glaube, dass ich gerettet worden bin, so wie es in diesem Buch steht.’ Niemand sagte etwas und alle starrten mich an. Schließlich sagte Achim: ‘Lasst ihn doch. Vielleicht hat er wirklich etwas erlebt.’

Das war am Freitagabend. Nach meinem Gebet im Zelt wusste ich nicht genau, was ich machen sollte. Aber ich hatte einfach keine Lust mehr zu feiern. Die Zeit bis zum Sonntag, an dem wir wieder nach Hause fahren wollten, schien wie eine Ewigkeit.

Am Samstagmorgen ging ich zu dem Stand mit den christlichen Bikern und traf dort Thomas, der zu ihnen gehörte. Ich erzählte ihm, was mit mir passiert war. Er lud mich ein, bei ihnen zu bleiben und ich verbrachte den ganzen Tag mit ihnen. Innerlich hatte ich viele Fragen. Was sollte das für meine Zukunft bedeuten? Wie sollte ich es Helma erklären und meinen Eltern und und und... Es war toll, dass die Gruppe für mich betete. Dabei spürte ich wieder diesen Frieden und dieses Glück.

Am Sonntag fuhren wir wieder nach Hause. Unterwegs wurde nicht viel geredet. Jeder war mit sich selbst beschäftigt.

Ja, Olli und Mathilde, das ist mit mir in Faak am See passiert. Es ist wohl besser, wenn wir für Mama beten, damit sie das alles verkraftet.“



3.

Mama Helma ist wütend

Mama Helma war früher am Abend wütend aus der Wohnung gerannt. Die Tür war mit einem lauten Knall hinter ihr ins Schloss gefallen. Sie war zu ihrer Freundin gefahren, weil sie wütend auf Papa war. So machte Mama das eigentlich immer, wenn Papa betrunken nach Hause kam. Dann holte sie Olli und Mathilde aus ihren Betten, lief mit ihnen zum Auto und fuhr zu ihrer Freundin Anne. Sie schliefen dann immer im Wohnzimmer bei Anne. Am nächsten Morgen rief sie dann bei Papa an und drohte ihm mit Auszug. Doch nach einem halben Tag hatte sich alles wieder beruhigt und sie fuhren zurück nach Hause. Papa war dann ein paar Tage lang ganz still.

„Komisch“, sagt Olli. „Das verstehe ich nicht. Mama sollte doch froh sein, dass du nicht mehr betrunken nach Hause kommst, Papa. Warum ist sie dann so wütend?“

„Das weißt du doch“, sagt Mathilde. „Mama mag Jesus und das Biker Buch nicht. Darum ist sie so wütend.“

„Ja“, sagt Papa. „Es ist schwierig, aber wir können Jesus um Hilfe bitten. Er weiß, wie sich diese Schwierigkeiten lösen lassen. Er hat versprochen zu helfen und immer bei uns zu sein.“ „Ich glaube auch an Jesus“, sagt Mathilde. „Das mach ich schon lange.“

Papa Jan streichelt Mathilde über den Kopf.

„Schön, Mathilde, das ist toll.
Lasst uns für Mama beten“, sagt Papa.

Dann kniet er sich vor das Sofa. So etwas haben Olli und Mathilde bei Papa noch nie gesehen. Sie schauen ihm neugierig dabei zu. Zuerst weiß Olli nicht so recht, was er machen soll, aber dann macht er es genauso wie Papa. Auch Mathilde kniet sich auf die andere Seite von Papa.



„Tja“, denkt Olli. „Das kann doch nicht schaden.“

Ein paar Sekunden lang ist es ganz still, dann fängt Papa an zu beten: „Jesus, hier sind wir nun. Wir bitten dich, hilf Helma! Ich liebe sie, obwohl ich sie so oft schlecht behandelt habe. Ich bin einfach mit meinen Kumpels abgehauen, obwohl sie mich gebeten hat zu bleiben. Es tut mir leid. So oft bin ich betrunken nach Hause gekommen. Ich habe sie ausgeschimpft und sogar geschlagen. Jesus! Vergib mir!“

Papa weint.

Olli und Mathilde möchten Papa trösten, aber sie wissen nicht so genau, was sie tun sollen. Sie haben Papa noch nie so weinen gesehen.

Papa betet weiter: „Vergib mir, Jesus, für die Zeiten, in denen ich unfair zu Olli und Mathilde war. Die Tage, an denen ich getrunken hatte und gemein zu ihnen war. Ich habe schlimme Worte gesagt und sie sogar geschlagen.“

Jetzt weint Papa noch mehr. Olli und Mathilde weinen auch. Da liegen sie alle drei auf ihren Knien und weinen. Dann wird es ganz still. Es ist auf einmal irgendwie ruhig, hell und friedlich, als ob Jesus in das Zimmer gekommen ist. Olli schaut sich im Zimmer um, aber er kann niemanden sehen. Doch er ist sich sicher: Jesus ist im Zimmer. Man kann es spüren.

Olli möchte Jesus auch um Vergebung bitten, aber er weiß nicht, wie man das macht. Dann sagt er: „Papa, bete bitte auch für mich. Ich will, dass Jesus in mein Herz kommt. Ich will, dass er mein bester Freund wird.“

„Ich auch“, sagt Mathilde.

Plötzlich muss Olli an etwas denken. Ihm wird ganz heiß, dann sagt er: „Papa, ich habe Geld aus deinem Portemonnaie genommen.“ Olli weint noch stärker.

„Ich weiß“, sagt Papa und umarmt Olli. Dann betet er: „Jesus, du weißt, wie sehr ich Olli liebe, du liebst ihn noch mehr. Nimm Olli in deine Hand.“

Dann betet Papa ein kleines Gebet, Olli und Mathilde beten nach:

„Jesus, vergib mir alle meine Sünden.

Hilf mir, all denen zu vergeben, die mir Böses getan haben.“

Olli und Mathilde wiederholen seine Worte. Als Olli diese Worte betet, muss er an Jürgen aus seiner Klasse denken. Jürgen hat ihn so hart geschlagen, dass er Nasenbluten bekam. Eigentlich hasste er Jürgen und träumte ab und zu davon, wie er es ihm heimzahlen könnte. Dieses Gebet zu beten ist nicht leicht für ihn. Trotzdem betet Olli das Gebet. Er wünscht sich so sehr, dass Jesus wirklich sein Freund wird.

„Danke, Jesus, dass du mir jeden Tag helfen wirst, mit dir zu gehen“, fährt Papa fort. „Sei mein Herr und mein Erretter.“ Olli und Mathilde sprechen Papa nach.

„Ich will dir nachfolgen. Amen!“

Olli und Mathilde beenden auch das Gebet mit Amen.

„Ich fühle mich so leicht, Papa“, staunt Olli.

„Ich weiß nicht, wie ich das sagen soll, aber ich fühle mich besser.“

Das Telefon klingelt. Papa geht ran. Am anderen Ende ist Anne, die Freundin von Mama. Sie schimpft und ist ganz aufgeregt. Nach einer Weile beruhigt sie sich ein wenig, aber sie droht Papa. Wenn er nicht wieder zu sich kommt, dann ziehen Helma und die Kinder aus, sagt sie. Jan versucht ein paar Mal, ihr die Sache zu erklären, aber dann wird er ganz still und sagt nur noch: „Ja, Anne.“ Olli flüstert Mathilde ins Ohr, dass er froh ist, dass sie für Mama gebetet haben, bevor Anne angerufen hat.

Schließlich legt Papa auf und sagt:

„Manchmal kann es ein wenig stürmisch sein, wenn man mit Jesus geht.“ Ein paar Stunden später kommt Mama nach Hause. Leise geht sie in die Küche, um Abendbrot zu machen. In der Wohnung ist es ganz ruhig. Man hört nur das leise Klappern von Geschirr, Besteck und Gläsern. Dann ruft sie die anderen zum Essen.

Niemand am Tisch spricht.

Schließlich beendet Mama das Schweigen und sagt: „Du bist echt komisch geworden nach dem Bikertreffen, Jan. Was ist eigentlich los mit dir?“

Papa sagt erstmal nichts. Er sieht ein wenig müde aus. Dann sagt er: „Ich habe bei dem Treffen etwas erlebt, was ich vorher nicht für möglich gehalten hätte. Es dauert ein wenig, das zu erklären. Gehen wir nach dem Essen eine Runde nach draußen, Helma? Dann versuche ich, es dir zu erklären.“



Jetzt lächelt Mama Helma sogar. Es ist lange her, dass die beiden ganz alleine einen Spaziergang gemacht haben.

„Ok“, sagt sie.

Als Mama und Papa gegangen sind, machen Olli und Mathilde das, was Papa ihnen gezeigt hat. Sie beugen vor dem Sofa noch einmal ihre Knie. Olli fängt zuerst an zu beten: „Lieber Jesus, kannst du bitte Papa helfen, diese Sache Mama zu erklären? Amen.“ „Ja“, sagt Mathilde. „Und bitte mach, dass Mama nicht mehr sauer ist.“

Dann sind beide ganz still. Eine Weile knien sie noch vor dem Sofa, aber sie wissen nicht mehr so recht, was sie beten sollen. Außerdem tun ihnen auch die Knie weh. Schließlich klettert Olli in sein Bett und liest einen Comic. Mathilde holt sich ihre Barbiepuppe und spielt damit. Es ist ganz still in der Wohnung.

Als Mama und Papa nach Hause kommen, sagen sie nichts. Mama macht den Fernseher an und sieht sich einen Film an. Papa Jan sitzt in seinem Sessel und liest Zeitung. Es liegt ein komisches Gefühl in der Luft.

4.

Papa macht Mama einen Heiratsantrag

Die Tage vergehen. Papa Jan fährt morgens mit seinem Motorrad zur Arbeit und kommt abends müde nach Hause. Papa und Mama sprechen nur das Nötigste miteinander. Trotzdem ist alles irgendwie anders. Jedenfalls finden Olli und Mathilde das. Jeden Abend vor dem Einschlafen kommt Papa ins Kinderzimmer. Olli liegt oben in seinem Etagenbett und Mathilde unten. Papa betet, dass Jesus Olli und Mathilde bewahren soll. Dann betet er für Mama Helma. Das fühlt sich gut an. Er liest auch immer aus einem dicken Buch vor, auf dessen Einband mit Goldbuchstaben 'Bibel' steht. Mama Helma schaut oft fern. Viel mehr als früher. Bis spät in die Nacht hinein sitzt sie vor dem Fernseher. Es ist, als ob sie nicht so recht weiß, wie es jetzt weitergehen soll.

Eines Tages, als Olli und Mathilde von der Schule nach Hause kommen, ist Papa schon da. Er hat sich den Nachmittag frei genommen. Im Wohnzimmer steht auf dem Tisch ein großer Blumenstrauß mit Rosen. Als Olli seine Schultasche im Flur abstellt, sieht er, wie Papa im Wohnzimmer auf die Knie geht. Doch irgendetwas ist anders als sonst. Papa räuspert sich und sagt dann: „Helma, ich liebe dich so sehr. Willst du mich heiraten?“

Olli und Mathilde kichern. So haben sie ihren Papa noch nie gesehen. Zuerst sieht Mama überrascht aus. Dann fängt sie an zu lachen. Es ist ein befreites, fröhliches Lachen. Und sie sagt: „Ja! Du bist ja verrückt! Aber ich liebe dich trotzdem.“ Dann fängt sie an zu weinen. Olli und Mathilde sind etwas verwirrt. Ist sie jetzt traurig oder froh? Will sie Papa nun heiraten oder nicht? Mama trocknet ihre Tränen und putzt sich die Nase, so laut, dass man es im ganzen Haus hören kann. Dann sagt sie: „Klar, heirate ich dich. Wir sind schon so lange zusammen, da wird es langsam Zeit, dass du mir einen Heiratsantrag machst! Aber wie machen wir das?“

Papa springt auf die Füße und sagt: „Ich kenne hier in der Stadt einen Pastor. Er ist kein gewöhnlicher Pfarrer, sondern Pastor einer evangelischen Freikirche.“

„Was ist das denn für eine komische Kirche?“, will Mama wissen.



„Es ist eine ganz normale Kirche, halt nur ein bisschen anders. Der Pastor heißt Uwe und seine Frau Beate. Du kannst sie ja erstmal kennenlernen. Dann schauen wir weiter.“

„Ja, bevor wir weiter planen, will ich sie erst mal treffen“, sagt Mama.
„Na klar“, sagt Papa Jan.

Bis jetzt haben Olli und Mathilde nur zugeschaut, aber nun umarmen sie Mama und Papa. Es ist, als ob sie spüren, dass diese Unruhe, die dicke schwarze Wolke, die bis jetzt über ihrem Zuhause hing, die Angst, dass Mama und Papa sich trennen, ganz weg ist. Es ist ein so schönes Gefühl.

Am nächsten Freitag kommen der Pastor Uwe und seine Frau Beate zu Besuch. Mama Helma hat Brote geschmiert und Kaffee gekocht. Man merkt, dass sie ein wenig nervös ist. Als Uwe eintritt, macht er gleich Scherze mit Olli und Mathilde. Das hilft, dass Mama und Papa etwas lockerer werden.

„Eure Mama und Papa werden heiraten. Was meint ihr beide: möchtet ihr dann Blumenkinder sein?“ fragt Uwe Olli und Mathilde.

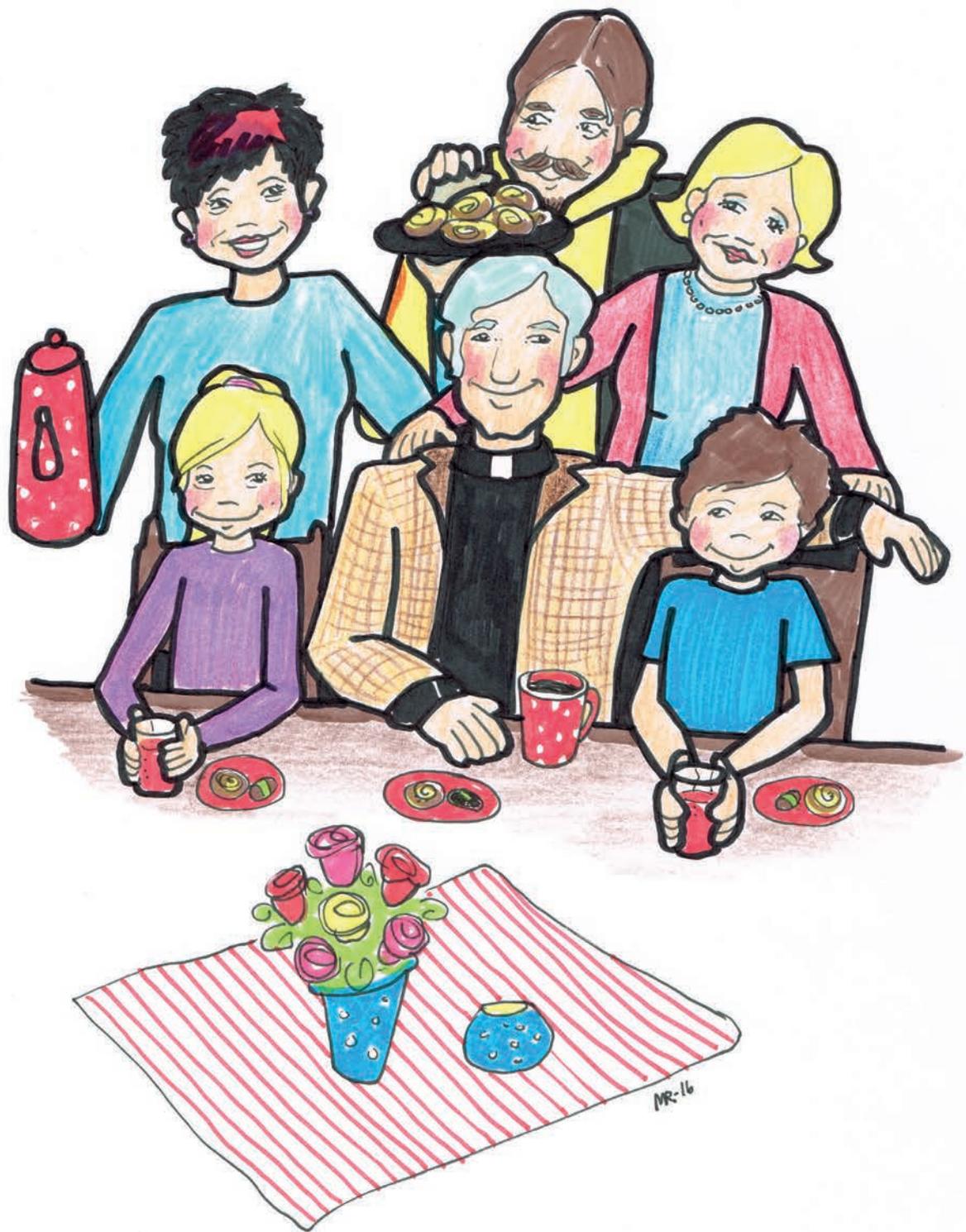
Olli überlegt, was Blumenkinder wohl genau sind. Er traut sich aber nicht zu fragen. Doch Uwe klärt sie schnell auf. „Wisst ihr, das sind die Kinder, die in der Kirche vor dem Brautpaar hergehen und Blumen streuen.“

Olli erinnert sich, dass er das schon mal im Fernsehen gesehen hat. Mathilde ist überglücklich. Das möchte sie auf jeden Fall machen. Und sie braucht natürlich auch ein hübsches Kleid dafür und viele bunte Blüten.

Olli überlegt stattdessen, was er wohl anziehen muss und ist nicht sonderlich begeistert. Er trägt am liebsten seine Jeans und ein T-Shirt.

Mama ruft aus der Küche, dass das Abendbrot fertig ist und alle sitzen und die Brote essen, sagt Mama Helma: „Pastor Uwe, wie läuft denn bei ihnen eine Hochzeit ab?“ Alle schauen zu Pastor Uwe. Er schluckt sein Brot herunter, dann sagt er ganz munter: „Es ist nicht viel anders, als in anderen Kirchen auch, vielleicht ein wenig lockerer. Aber das Wichtigste ist, wie bei allen anderen Hochzeiten auch, dass das Brautpaar Ja sagt. Aber sagt mir doch mal, warum ihr heiraten wollt?“

Papa merkt, dass er etwas sagen muss, denn schließlich kam die Idee von ihm. „Nach meinem Erlebnis beim Bikertreffen“, beginnt er, „hat sich viel in meinem Leben verändert. Auch meine Gedanken über Ehe und Familie. Helma und die Kinder sind mir so wichtig, da möchte ich es fest machen und zeigen, dass ich vorhabe, mein Leben lang mit Helma zusammen zu bleiben.“



„Ach ja, in Faak am See hast du eine Biker Bibel bekommen. Ich habe davon gehört, dass dort viele Tausend Biker Bibeln verteilt worden sind“, sagt Pastor Uwe.

„Ja, danach ist mein Leben total anders geworden“, sagt Uwe. „Im Zelt habe ich darin gelesen. Ich spürte, dass ich Vergebung brauche. Ich habe Helma und die Kinder so viele Male schlecht behandelt. Im Zelt bat ich Jesus, mir meine Sünden zu vergeben. Ich spürte, dass Jesus mir meine Sünden vergeben hat und fühlte mich so frei und erleichtert. Alle Ängste, die ich jahrelang mit mir herumgetragen habe, waren weg. Kurze Zeit danach kam mir der Gedanke, Helma zu fragen, ob sie mich heiratet. Und sie hat Ja gesagt.“ „Ich habe es selbst gesehen“, ruft Mathilde. „Papa hat Mama einen Blumenstrauß mit Rosen gegeben. Er hat sich vor sie hingekniet und gefragt, ob sie ihn heiraten will. Olli und ich haben gehört, wie sie Ja gesagt hat, das können wir beschwören.“

Mama Helma lächelt verlegen.

„Ich glaube euch“, sagt Pastor Uwe. „Jetzt müssen Mama und Papa vor Gott und der Gemeinde noch Ja zueinander sagen.“

„Was – vor Gott?“, will Olli wissen. „Kümmert der sich denn um so was?“

„Aber ja“, sagt Pastor Uwe. „Gott hat den Mann und die Frau geschaffen, damit sie ihr Leben teilen, Kinder bekommen und eine Familie werden. Gott mag es, wenn Familien zusammen bleiben. Er will uns helfen, aneinander festzuhalten, auch wenn schwere Zeiten kommen. Natürlich ist er auch da, wenn alles glatt läuft. Gott liebt Mama und Papa, aber auch euch – Olli und Mathilde. Für ihn ist es wichtig, dass ihr ein sicheres und liebevolles Zuhause habt.“

„Cool“, sagt Olli. „Mein Freund Sven hat es gerade nicht so leicht. Sein Papa ist ausgezogen. Manchmal weint er in der Schule. Ich weiß gar nicht, wie ich ihm helfen kann.“ „In meiner Klasse ist es auch so“, sagt Mathilde. „Viele Kinder haben gar keinen Papa zu Hause, sie wohnen nur mit ihrer Mama zusammen. Ich bin froh, dass ich Mama und Papa habe. Und dass sie heiraten. Früher hatte ich Angst, dass Mama mit uns ausziehen will und habe oft gebetet, dass wir zusammen bleiben.“

„Papa ist auch so anders geworden, seitdem er aufgehört hat, sein Bier zu trinken und stattdessen mit Jesus geht“, sagt Olli.

Pastor Uwe schaut Helma an.

„Was meinst du Helma? Ist Jan anders geworden?“

„Hm“, sagt Mama Helma. „Er ist wirklich anders geworden. Er hat sich zum Besseren verändert. Aber die Sache mit Jesus verstehe ich nicht. Du bist doch Pastor oder Pfarrer. Kannst du mir das erklären?“

„Ja, ich glaube tatsächlich, dass Jesus etwas Großes in eurer Familie getan hat“, sagt Pastor Uwe. „Das, was mit Jan passiert ist, ist vielleicht nicht so einfach zu verstehen, aber die Bibel nennt es Errettung. Es bedeutet, dass die Sünden vergeben worden sind. Vielleicht versteht ihr es besser, wenn du und Jan einen unserer Alphakurse besuchen würdet.“

„Was ist ein Alphakurs?“ möchte Helma wissen.

„Das ist eine Art Grundkurs für den christlichen Glauben. Man kann alle Fragen stellen, die man hat. Es sind insgesamt 13 Abende. Zuerst wird zusammen gegessen, dann hört man einen Vortrag, trinkt Kaffee und spricht über das, was man gehört hat“, erklärt Pastor Uwe.

„Das hört sich spannend an“, erwidert Mama Helma. „Wann fangen die Abende an?“

„Ihr habt Glück! Wir fangen in der nächsten Woche mit einem neuen Kurs an!“, beantwortet Pastor Uwe ihre Frage. „Gut“, sagt Mama Helma. „Wir melden uns gleich an. Vielleicht wird uns dann ja einiges klarer.“

Papa Jan schaut Helma verwundert an. Olli und Mathilde wollen wissen, ob das auch für Kinder sei. Sie wollen diese Kirche auch gerne kennen lernen. Aber Pastor Jan erwidert, dass dieser Kurs nur für Erwachsene sei. Aber an demselben Abend gibt es auch Royal Rangers für Kinder. Pastor Uwe erklärt ihnen, dass die Royal Rangers ein Kinderclub sind, in dem man viel Praktisches über die Natur lernen kann oder wie man verschiedene Knoten machen oder ein Lagerfeuer in Gang bekommen kann und dazu auch Bibelverse und vieles andere lernt. Alle zusammen fahren auch auf Freizeiten, übernachten in Zelten und fahren Kanu. „Oh, Kanufahren! Das ist toll! Ich melde mich an!“, ruft Olli ganz begeistert. „Ich auch“, sagt Mathilde grinsend.

Pastor Uwe dreht sich zu Mama und Papa um.

„Zu heiraten ist eine der wichtigsten Entscheidungen im Leben. Vor Gott verspricht man, einander treu zu sein, in guten sowie in schlechten Tagen. Wie seht ihr das, Jan und Helma?“

Papa antwortet zuerst: „Ich will dieses Versprechen vor Gott geben und ihn um Hilfe bitten für mich und meine ganze Familie.“ Helma schaut etwas verlegen nach unten und fügt dann hinzu: „Ich glaube zwar nicht so stark

an Jesus wie du, Jan, aber wenn es einen Gott gibt, dann möchte ich es auch vor ihm versprechen. Es kann bestimmt nicht schaden. Wenn es dann einmal schwierig werden sollte, kann ich dich ja daran erinnern, dass du vor Gott versprochen hast, zu mir zu stehen.“

Beate, die Frau von Pastor Uwe, hat die ganze Zeit über nichts gesagt. Jetzt erzählt sie, dass sie seit 15 Jahren mit Uwe verheiratet ist und es noch nie bereut hat oder ihn jemals an sein Versprechen erinnern musste. „Es ist, als ob Gott uns zusammengeklebt hat. Wir sind wirklich eins und vertrauen einander voll und ganz.“, sagt sie.

Dann möchte Pastor Uwe wissen, an welchem Datum die beiden heiraten wollen. „Vielleicht Anfang Oktober, “ schlägt Jan vor. „Oder was meinst du?“, möchte er von Helma wissen. „Finde ich gut“, erwidert Helma.

Pastor Uwe holt seinen Kalender hervor. „Hm, der 11. Oktober ist ein Samstag. Wir könnten die Hochzeit in unserer Kirche feiern.“ „Yes!“, ruft Olli ganz begeistert.

„Ok, so machen wir es“, sagt Pastor Uwe. „Ihr seid schon jetzt am Sonntag in unserer Kirche willkommen. Dann können wir euch noch ein wenig mehr erzählen, wie es bei einer Trauung und Feier zugeht.“

„Wir kommen“, erwidert Jan und schielt auf Helma.

Helma nickt.

5.

Olli und Mathilde im Gottesdienst

Am folgenden Sonntag stehen alle früher auf als sonst an einem Sonntag. Olli sitzt am Frühstückstisch und überlegt, was man wohl in einem Gottesdienst macht. Er war noch nie in seinem Leben in einem Gottesdienst. Schließlich fragt er Papa, ob er vielleicht weiß, was man in einer Kirche macht.

„Tja“, sagt Papa. Er kennt sich mit Gottesdiensten auch nicht so aus. „Ich denke, man singt vielleicht ein paar Lieder, jemand liest aus der Bibel, es gibt eine Predigt und es wird bestimmt gebetet.“ Olli will wissen, was eine Predigt ist. „Da spricht der Pastor über einen Bibeltext, den er vorher gelesen hat“, antwortet Papa. „Ok“, sagt Olli. „Wenn es mir zu langweilig wird, kann ich ja auf meinem Handy spielen.“ „Aber ohne Ton!“, sagt Mama streng. „Ich nehme meine schönste Barbiepuppe mit“, sagt Mathilde.

Die Kirche ist nicht weit entfernt vom Haus der Familie. Mama Helma kämmt sich noch mal die Haare und fegt letzte Krümel von Mathildes Kleid. Man merkt, dass sie etwas nervös ist. Als sie die Kirche betreten, kommt ihnen eine nette, ältere Dame entgegen. Sie heißt sie herzlich willkommen und umarmt sogar Olli und Mathilde. Die nette Dame zeigt ihnen, wo sie Kaffee, Saft und Kuchen bekommen können. Jan versorgt die ganze Familie. Um sie herum sind viele Menschen, die sich miteinander unterhalten.

Mathilde und Olli sehen viele Kinder, die etwa so alt sind wie sie. Eine Gruppe von Jungs schaut neugierig zu Olli herüber. Mathilde beobachtet drei kleine Mädchen, die einander etwas ins Ohr flüstern und sie dann anschauen. Dann kommen die Jungs auf Olli zu und fragen ihn, wie er heißt. Einer der Jungs, der Daniel heißt, sagt: „Komm, wir zeigen dir die besten Verstecke hier in der Kirche. Die musst du wissen, wenn wir Verstecken spielen wollen.“ Die Jungs rennen los und die Mädchen nehmen Mathilde bei der Hand und rennen hinterher.

In der Kirche gibt es ein Untergeschoss und einen ersten Stock. Im unteren Bereich sind alle Räume für die Kinderaktivitäten.



MR-16



„Hier ist unser Royal Ranger Zimmer“, sagt ein Junge mit Brille. Olli ist begeistert. Das Zimmer ist voll mit tollen Sachen, die die Kinder selbst aus Zweigen, Ästen und Leder gebaut haben. An der Wand hängen Bilder von der Freizeit, die die Gruppe gemacht hat.

„Oh“, sagt Olli. „Das wär so super, wenn ich bei so einer Freizeit dabei sein könnte.“

„Ja klar, das geht“, sagt Daniel. „In vier Wochen fahren wir über das Wochenende auf eine Freizeit.“ „Da will ich mit dabei sein“, sagt Olli. Mathilde schaut etwas ängstlich. So weit weg von Mama sein und dazu noch woanders übernachten. Das macht ihr etwas Angst.

„Der Gottesdienst fängt an.“ Ein großer Mann mit einem freundlichen Gesicht ruft die Kinder. Alle rennen nach oben. In dem Durcheinander stößt Olli plötzlich eine Blumenvase um, die an der Treppe steht. Polternd fällt sie um und er wird ganz rot im Gesicht. Aus den Augenwinkeln kann er sehen, dass Mama sich die Hand vor die Augen hält. Aber der freundliche Mann streicht Olli nur über den Kopf und sagt: „Halb so schlimm, halb so schlimm.“ Er sieht überhaupt nicht böse aus und niemand schimpft mit ihm. Daniel legt Olli den Arm um die Schulter und sagt: „Macht nichts, Olli, die alten vertrockneten Blumen sahen sowieso schrecklich aus.“

Im Gottesdienst sitzen Olli und Mathilde, wie die anderen Kinder, ruhig auf den Bänken. Es ist toll, dass die Kinder hier so nett sind und sie gleich mitmachen lassen. Auf der Bühne vorne spielt eine Band. Ein junger Mann mit langen Haaren sitzt am Schlagzeug, eine junge Frau mit Zopf spielt Bass und ein weiterer junger Mann spielt E-Gitarre. Alle Gottesdienstbesucher sind aufgestanden und singen laut und voller Freude mit. Nach dem ersten Lied kommt ein junger Mann auf die Bühne und erzählt, dass er nach langem Suchen endlich eine Arbeit gefunden hat. Olli weiß, dass viele Leute verzweifelt eine Arbeit suchen. Das hat Mama ihm erzählt. Als der junge Mann fertig ist, rufen viele Leute: „Danke Jesus!“ Und ein kleiner Mann ruft ganz laut: „Halleluja!“

Dann kommt Pastor Uwe nach vorne und sagt, dass es jetzt eine Zeit gibt, in der gebetet wird. Das kennt Olli schon. Er hatte mit Papa und Mathilde zu Hause im Wohnzimmer zusammen vor dem Sofa gekniet und für Mama gebetet. Schnell zieht er seine Knie an und kniet sich zwischen die Bankreihen. Es ist zwar ein wenig eng, aber es geht gerade so. Dann macht er seine Augen zu und hört dem Gebet von Pastor Uwe zu. Genau wie zu Hause.



Als er wieder aufschaut, bemerkt er, dass er der Einzige ist, der sich hingekniet hat. Daniel und die anderen Kinder schauen ihn mit großen Augen an. Sie haben sich, so wie die anderen auch, hingestellt. Schnell setzt er sich wieder hin und flüstert Daniel zu: „So machen wir das zu Hause.“

Pastor Uwe möchte jetzt mit der Predigt beginnen. Doch zuvor schaut er über die Gottesdienstbesucher und sagt: „Toll, Olli, dass du dich hingekniet hast. So haben wir das auch immer aus Ehrfurcht vor Gott getan. Vielleicht sollten wir alle wieder damit anfangen. Übrigens sind Olli und Mathilde mit ihren Eltern Jan und Helma heute zum ersten Mal hier. Jan und Helma wollen in dieser Kirche am 11. Oktober heiraten.“

Olli dreht sich um und sieht, dass Papa lächelt. Aber Mama ist ganz rot im Gesicht. Dann winkt Papa und sagt: „Ja, das sind wir.“

„Komm doch nach vorn“, fordert Pastor Uwe Jan auf, „und erzähle uns, was passiert ist.“ Papa geht sofort nach vorne und erzählt von seinem Erlebnis in Faak am See und dass er nun Christ ist und seine liebe Helma heiraten möchte. Olli hört zu und sieht, wie die ältere Dame sich eine Träne aus dem Gesicht wischt. „Halleluja“, ruft Papa plötzlich ganz laut voller Freude. So hat Olli Papa noch nie erlebt. „Am 11. Oktober seid ihr alle ganz herzlich zu unserer Hochzeit hier in dieser Kirche eingeladen, alle!“, sagt Papa.

Gottesdienst ist doch nicht so langweilig, wie ich dachte, denkt Olli. Dann gibt Pastor Uwe bekannt, dass die Sonntagsschule für alle Kinder jetzt im Untergeschoß der Kirche stattfindet. Alle sind willkommen. Die Kinder beeilen sich, so schnell wie möglich nach unten zu kommen.

Olli zögert noch etwas. „Schule, Sonntagsschule“, denkt er. Er will auf keinen Fall auch am Sonntag noch in die Schule gehen. Er sieht, wie die anderen Jungen nach unten gehen. Dann dreht sich Daniel zu ihm um und sagt: „Los komm, Olli. Das ist super hier. Das willst du auf keinen Fall verpassen.“ Und so geht Olli mit.

In der Sonntagsschule merkt Olli schnell, dass es nicht wie in einer normalen Schule ist. Am Anfang spielen sie ein paar Spiele. Das macht ihm Spaß. Es gibt ein Quiz. Mathildes Mannschaft gewinnt. Der große Mann mit dem freundlichen Gesicht liest aus einem großen Buch vor. Olli erkennt das Buch wieder, es ist die Bibel. Eine junge Frau erzählt danach die Geschichte von



MP-16

Jona. Gott gibt Jona den Auftrag in die Stadt Ninive zu gehen. Er soll die Bewohner von Ninive warnen, dass ihre bösen Taten bestraft werden würden. Aber Jona hat Angst und rennt weg. Er wird von einem Fisch verschluckt. Erst nach drei Tagen spuckt der große Fisch ihn wieder an Land aus. Dann geht er doch endlich nach Ninive. Die Geschichte ist sehr spannend, aber Olli muss jetzt auf die Toilette.

Nachdem er fertig ist, will er nachschauen, was Mama und Papa machen. Er schaut in den Gottesdienstraum und sieht sie dort sitzen.

Während der Predigt hat Mama Helma sehr interessiert zugehört. Pastor Uwe spricht über Maria von Magdala, die von bösen Geistern befreit worden war und am Grab von Jesus stand und weinte. Sie war Jesus nachgefolgt. Hatte für ihn gekocht und mit den anderen zusammen gearbeitet, aus Liebe zu Jesus. Sie wollte ihm ihre Dankbarkeit zeigen. Jetzt stand sie vor seinem leeren Grab und war todtraurig. Hinter ihr stand plötzlich ein Mann und sagte ihren Namen. Zuerst dachte sie, es sei der Gärtner. Aber der Mann sagte: „Maria!“ So nannte sie sonst nur Jesus. Pastor Uwe fährt fort: „Jesus kennt dich persönlich. Er nennt dich bei deinem Namen. Er kennt dein Leben, deine Tränen und deinen Schmerz. Er weiß, was sonst niemand weiß. Wenn Jesus dich heute und jetzt ruft, dann antworte ihm. Du wirst von der Dunkelheit ins Licht kommen, aus der Verzweiflung zur Hoffnung.“ Dann fragt Pastor Uwe, ob jemand da ist, der Jesus zum ersten Mal kennen lernen möchte. Olli sieht, dass Mama Helma weint. Er merkt, dass sie mit irgendetwas kämpft. In Helma tobt ein Kampf. Die Liebe von Jesus ist so stark. Diese Liebe ist viel stärker, als die Liebe, die sie für Jan empfindet. Sie möchte Jesus kennenlernen, aber sie weiß auch, dass sie nicht so fromm wie die anderen ist.

„Du darfst so kommen, wie du bist. Mit allen deinen Fehlern und Schwächen“, sagt Pastor Uwe.

Dann sieht Olli, wie Mama nach vorne geht. Jetzt hält es ihn nicht mehr und er rennt auch nach vorne und umarmt sie. Mehrere Menschen in der Kirche weinen. Pastor Uwe betet für Mama. Dann hört Olli, wie Mama betet: „Danke, Jesus, dass du mich liebst. Vergib mir meine Sünden. Hilf mir, all denen zu vergeben, die mir Böses angetan haben.“ Dann weint Mama noch mehr. Die Erinnerungen aus ihrer Kindheit kommen ihr in den Sinn. Ihr Vater hat ihr oft vorgeworfen, dass aus ihr nichts wird. Dass sie nichts



MR-16

taugt und nichts kann. Diese Worte haben sich in ihre Seele eingebrannt und kommen in schwierigen Zeiten immer wieder hoch.

Dann betet Mama: „Jesus, ich vergebe meinem Vater und allen anderen.“ Sie weint ganz laut. Olli denkt, dass er Mama noch nie so weinen gesehen hat. Aber das macht nichts, weil so viele andere Leute in der Kirche auch weinen. Nach einer Weile wird es ruhiger. Niemand sagt etwas. Es ist ganz ruhig und friedvoll.

„Wow!“ denkt Olli. „Das ist aber ein cooler Gottesdienst!“. Schließlich beendet Pastor Uwe den Gottesdienst mit einem gemeinsamen Lied. Alle Leute stehen auf und singen mit. Es ist ein starkes Gefühl von Liebe im ganzen Kirchenraum zu spüren.

Nach dem Gottesdienst gehen viele Leute auf Mama zu. Sie weint und sagt: „Das ist der glücklichste Tag in meinem Leben. Jetzt verstehe ich, was Jan erlebt hat. Ich wünschte mir nur, dass mein Vater noch leben würde, damit ich ihm sagen kann, dass ich ihm vergeben habe und dass ich ihn liebe.“ Papa legt seinen Arm um Mama. Olli kann sehen, dass auch Papa geweint hat. „Komisch“, denkt Olli. „sie sind überhaupt nicht traurig, sondern glücklich. Das müssen Freudentränen sein.“ Viele Leute in der Kirche umarmen Mama und Papa und sagen, dass sie zur Hochzeit kommen werden.

6.

Große Pläne werden geschmiedet

Nach dem Gottesdienst fahren Olli, Mathilde, Mama und Papa zum Burger-Restaurant. Heute ist wieder so ein Tag, an dem Papa sagt, dass sie so viele Burger essen dürfen, wie sie wollen. Diesmal will er feiern, dass Mama Helma nun auch Jesus in ihrem Herzen hat. Pastor Uwe, seine Frau Beate und ihre beiden Jungs, Daniel und Markus, sind auch mit dabei. Olli ist froh, dass sein neuer Freund Daniel mitkommt. Die Kinder hören interessiert zu, wie Pastor Uwe erzählt, wie er Christ geworden ist. Mama Helma möchte wissen, wie eine Taufe abläuft und Uwe erklärt ihr, dass man normalerweise in einem Taufbecken, einer Art Pool in der Kirche, getauft wird. Man wird ganz unter Wasser getaucht. Genauso wie es die ersten Christen auch getan haben. Er erklärt weiter, dass dieses Untertauchen ein Begräbnis symbolisieren soll. Das alte Leben wird begraben und in Jesus gibt es eine Auferstehung.

Papa Jan ist ganz still, dann sagt er: „Ich möchte sehr gerne noch vor der Hochzeit getauft werden. Geht das?“ „Ja, das will ich auch.“, sagt Mama. „Ich auch“, sagt auch Olli. Er meint es ganz ernst. Er weiß jetzt sicher, dass er mit Jesus gehen will. Das ist völlig klar in seinem Herzen. Er will das für sich ganz fest machen und will auch, dass alle anderen es sehen können.

Pastor Uwe sieht etwas überrascht aus. Mathilde meint, dass sie es sich noch überlegen will. Dann schlägt Pastor Uwe vor, dass sie doch am selben Tag Hochzeit und Taufe feiern können.

„Cool“, sagt Olli. „Aber was ist mit unseren Klamotten? Die werden doch ganz nass!“ „Es gibt Taufkleider in der Kirche“, sagt Pastor Uwe. „Die könnt ihr anziehen. Und dann könnt ihr eure eigenen Sachen für hinterher mitbringen.“

„Die einzige Taufe, die ich kenne, ist die, wo kleine Babys etwas Wasser auf den Kopf geschüttet bekommen. Wie geht denn das bei euch?“, möchte Mama wissen. Uwe nimmt sein Handy, um zu zeigen, wie es abläuft. Alle



drängen sich um ihn, um besser sehen zu können.

„Was?“, ruft Mathilde entsetzt. „Man wird ertränkt?“ „Nein!“, ruft Pastor Uwe. „Man wird doch nur ganz kurz unter Wasser getaucht. Das geht ganz schnell.“ „Ich mag aber kein Wasser in die Nase bekommen!“, sagt Olli. „Du kannst dir die Nase zuhalten, damit kein Wasser reinkommt“, sagt Papa. „Oh, das ist stark!“, meint Mama. „Ich muss fast weinen, wenn ich das sehe.“ „Ich möchte richtig getauft werden“, sagt Papa. „Genauso wie Jesus getauft wurde. Voll und ganz. Ich habe früher 100 % Party gemacht und gefeiert, das war nicht immer gut. Aber jetzt will ich 100 % Jesus nachfolgen, mit allem, was das bedeutet. So machen wir das, nicht wahr, Helma?“

„Ja, das machen wir!“, sagt Mama. „Wir werden wahrscheinlich unsere Verwandtschaft schockieren, aber ich will auch zeigen, dass ich Jesus voll und ganz nachfolge.“ „Ok“, sagt Pastor Uwe. „Taufe dann um 14 Uhr und gleich danach um 15 Uhr die Trauung. So machen wir das.“

Draußen auf dem Parkplatz bekommt die ganze Familie viele Umarmungen von Pastor Uwe, seiner Frau und den Kindern. Es ist, als ob sie eine ganz neue Familie bekommen haben. Im Auto auf dem Nachhauseweg muss Olli nachdenken. Es ist so viel passiert in den letzten Wochen, seitdem Papa so verändert nach Hause gekommen ist. Und nachdem sie dann zusammen vor dem Sofa gekniet und gebetet haben. Tatsächlich hat er auch viele Antworten auf seine Gebete bekommen. „Danke Jesus“, sagt Olli leise.

Am folgenden Donnerstag vergehen die Stunden in der Schule nur ganz langsam. Olli hofft, dass der Schultag bald vorbei ist, damit er endlich zu den Royal Rangers fahren kann. Für Mama und Papa ist es der erste Abend beim Alphakurs in der Kirche. Mathilde und er fahren zum ersten Mal zu den Royal Rangers. Olli freut sich besonders, Daniel wieder zu treffen. Es ist toll, einen Freund zu haben, der auch an Jesus glaubt. Seine Freunde in der Schule haben sich über ihn lustig gemacht, als er ihnen erzählt hat, dass er jetzt an Jesus glaubt. Sie haben es einfach nicht verstanden.

Als Papa von der Arbeit kommt, duscht er schnell und dann fahren sie zusammen los. Als Olli in die Kirche kommt, hat er ein Gefühl, als wenn er nach Hause kommt.

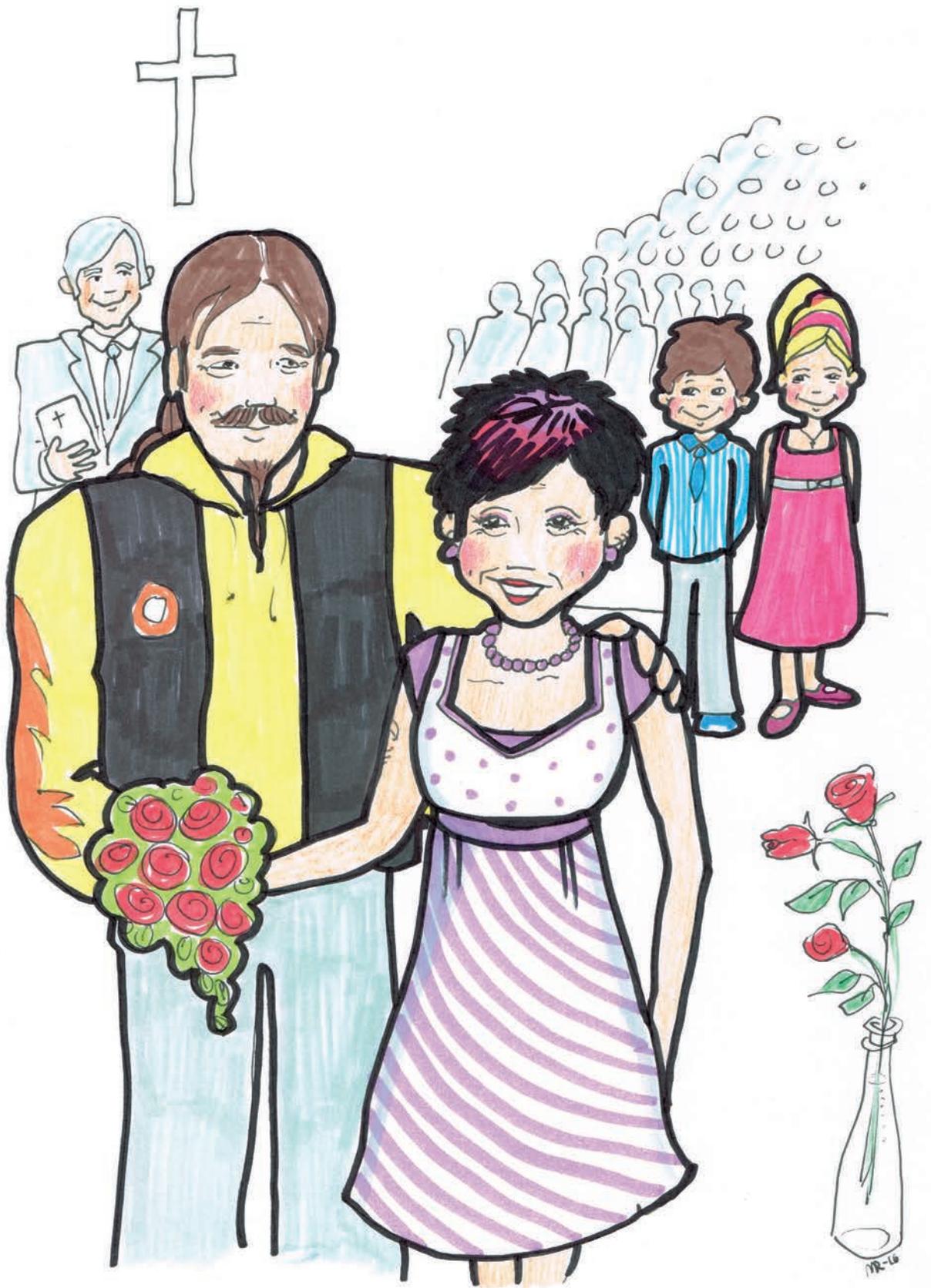
Der Leiter der Royal Rangers heißt Michael. Es ist der Mann mit dem freundlichen Gesicht. Michael versammelt alle Kinder im Untergeschoss der Kirche. Weil einige neue Kinder dabei sind, dürfen sich erst einmal alle vorstellen. Dann werden ein paar Kinderlieder gesungen und es wird gebetet. Dieses Mal kniet sich Olli nicht hin, sondern macht es wie alle anderen. Aber als Michael Amen sagt, ruft er ganz laut: „Halleluja!“ Genauso hat Papa es doch gemacht. Zuerst wird er knallrot, aber als Michael sagt, dass man ruhig laut Halleluja sagen kann, rufen alle Kinder so laut sie können: „HALLELUJA!“ So laut, dass es die Erwachsenen oben im Alphakurs hören können.

Auch im Alphakurs dürfen sich zunächst einmal alle vorstellen. Papa Jan erzählt, dass sie es sind, die sich am selben Tag taufen und trauen lassen werden. Mama Helma sagt nicht so viel, aber sie findet die Geschichten, die die anderen erzählen, sehr interessant.

Nach dem Essen schauen sie sich zusammen einen Vortrag an. Bei Kaffee wird diskutiert und darüber gesprochen, was man vorher gesehen hat. Viele Fragen zur Bibel kommen auf. Es gibt viele Meinungen zum Thema und ein reges Gespräch. Die Stimmung ist gut und schließlich sagt Mama Helma: „Für mich ist das alles noch ganz neu hier. Aber eines ist mir klar geworden: Durch Jesus habe ich einen neuen Mann bekommen. Das hat mich so neugierig gemacht. Seit letztem Sonntag weiß ich selber, dass Jesus lebt und dass ich mit ihm leben kann.“

Die anderen Teilnehmer der Gruppe hören interessiert zu. Dann beendet der Gruppenleiter für diesen Tag den Alphakurs. Auch die Kinder sind schon seit einer Weile fertig. Auf dem Weg nach Hause erzählen sie ausführlich, was sie bei den Royal Rangers gelernt haben und von der Freizeit, die in ein paar Wochen stattfinden soll. Mama und Papa hören nur mir einem halben Ohr zu, denn sie sind noch ganz beschäftigt mit dem, was sie selbst erlebt haben. Zu Hause angekommen, fallen alle müde ins Bett. Es ist toll, dass sie heute Abend alle zusammen das Abendgebet sprechen können.

In der folgenden Woche fährt die ganze Familie wieder zu den Aktivitäten in der Kirche. Alles ist so anders geworden. Mathilde und Olli freuen sich, dass es bei Mama und Papa anders geworden ist und sie nun viel mehr gemeinsam unternehmen. Und die neuen Freunde sind natürlich auch toll. Am besten aber ist, dass sie spüren, dass Jesus bei ihnen ist. Er ist der beste Freund in der ganzen Welt!



7. Der große Tag ist da – Taufe und Hochzeit!

Am 11. Oktober ist der große Tag gekommen und alle sind nervös. Taufe und Hochzeit an ein und demselben Tag! Viele Freunde, Oma und Opa, Onkel und Tanten sind eingeladen worden. Als sie am Morgen aufwachen, probiert Mathilde zuerst ihre roten Lackschuhe an, die sie passend zu ihrem neuen Kleid bekommen hat. Mama ist ganz aufgeregt, nur Papa ist die Ruhe selbst. Viel Appetit haben sie alle nicht beim Frühstück und müssen am Vormittag auch noch einiges vorbereiten. Beate, Pastor Uwes Frau, kümmert sich um das Essen und das Programm für die Feier. Helma ist froh, dass sie das übernommen hat. Als die Familie die Kirche betritt, ist schon alles wunderschön mit Blumen und Luftballons geschmückt. Im Café decken die Frauen die Tische. In der Küche herrscht reges Treiben. Pastor Uwe zeigt ihnen das Taufbecken, das jetzt voller Wasser ist. Dann gehen sie alle zusammen in sein Büro. Dort warten schon Kaffee, Saft und Kuchen auf sie. Die kleine Stärkung können sie gut gebrauchen, weil sie alle so wenig zum Frühstück gegessen haben.

Um kurz vor 2 Uhr strömen Freunde, Verwandte und Kirchenmitglieder in die Kirche. Der Kirchenraum ist brechend voll. Die Verwandtschaft von Jan und Helma sitzt geschlossen auf der linken Seite. Als Papa, Mama, Olli und Mathilde den Kirchenraum betreten, schauen sie alle herüber und Jan winkt ihnen fröhlich zu.

Dann beginnt der Taufgottesdienst mit den ersten Liedern. Alle erheben sich und singen. Auch die Verwandtschaft macht mit. Anschließend liest Pastor Uwe aus der Bibel vor. Es handelt sich um die Geschichte von der Taufe Jesu. Danach bittet er die ganze Familie nach vorne und stellt ihnen ein paar Fragen. Er möchte, dass sie der Gemeinde erzählen, ob sie an Jesus glauben und ihm folgen wollen und was sie mit Jesus erlebt haben. Papa Jan redet am meisten. Voller Begeisterung erzählt er von der Biker Bibel, die er in Faak am See bekommen und was er dann dort erlebt hat.



Dann ist Olli dran und erzählt kurz, dass er sich taufen lassen will, weil er verstanden hat, dass Jesus kein Märchen ist, sondern wirklich lebt; und zwar in seinem Herzen. Das weiß er, seitdem er Jesus in sein Herz eingeladen hat. Mathilde ist ganz schüchtern, aber als Mama sich zu ihr hinunterbeugt, erzählt sie, dass sie sich die Sache mit Jesus erst lange überlegt hat, weil es so eine wichtige Sache ist. Dann hat sie in ihrem Herzen gespürt, dass Jesus zu ihr sagte: „Folge mir nach.“ Da wusste sie, dass dies der richtige Schritt ist. Als Letzte erzählt Mama Helma von ihrer Skepsis, als Jan so verändert von dem Bikertreffen zurückkam. Aber als sie dann sah, dass diese Veränderung echt war und nicht wieder verschwand, hat sie sich vorgenommen, herauszufinden, was dahinter steckt. Sie entdeckte, dass es keine Lehre, Kirche, Methode oder Lebensphilosophie war, sondern Jesus Christus selber, der Jan so verändert hatte. Das hat sie ermutigt, Jesus zu suchen. Im Gottesdienst der Gemeinde hat sie ihn gefunden.

Schließlich ist es so weit. Pastor Uwe steigt als erster in das Wasserbecken. Papa Jan folgt ihm. Pastor Uwe legt seine rechte Hand auf den Rücken von Jan, während seine linke Hand auf Jans gefalteten Händen ruht.

Er beginnt: „Aufgrund deines eigenen Bekenntnisses, dass du an Jesus glaubst und ihm folgen willst, taufe ich dich, Jan, zu Christus Jesus hin im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Dann lässt er Papa Jan unter Wasser gleiten. Als er wieder hochkommt, jubelt er, genauso wie viele andere Besucher in der Kirche auch. Als nächstes ist Helma dran. Mathilde will direkt nach Mama getauft werden. Als Olli dran ist, klopft sein Herz wie wild. Aber er spürt auch eine große Freude. Er freut sich, dass nun alles in Ordnung ist zwischen ihm und Jesus. Das ist ein schönes Gefühl. Als er aus dem Wasser steigt, fühlt er sich sonderbar sauber und glücklich. Während die Familie trockene Sachen anzieht, singen die Besucher noch ein paar Lieder. Sie beeilen sich, ihre Festtagskleidung anzuziehen und betreten dann zusammen den Kirchenraum.

Alle Verwandten und Freunde von Papa Jan und Mama Helma hören andächtig zu. Pastor Uwe beginnt mit einer kleinen Ansprache über die Ehe. Er liest aus der Biker Bibel die Verse 5 und 6 aus dem 19. Kapitel des Matthäusevangeliums vor. *„Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die beiden werden zu einer Einheit. Dann sind sie also nicht mehr zwei, sondern eins, und niemand soll sie mehr trennen, denn Gott hat sie zusammengebracht.“* Dann erzählt er, wie Jan durch



MR-16

eine Biker Bibel, die er in Faak am See bekommen hat, Jesus Christus erfahren hat und wie die ganze Familie zum Glauben an Jesus gekommen ist. Mehrere Leute in der Kirche greifen zu ihren Taschentüchern und trocknen sich die Tränen. Ein starkes Gefühl der Liebe ist im Raum zu spüren. Olli erinnert sich an das erste Gebet mit Papa und Mathilde vor dem Sofa im Wohnzimmer. Genauso war es dort auch gewesen. Es war die gleiche starke Liebe. Als ob Jesus alle umarmt. Plötzlich hört er, wie Pastor Uwe sagt: „Jetzt kommen wir zur Trauung.“

Mama und Papa stehen auf. Dann fragt Pastor Uwe sie: „Vor Gott und dieser Versammlung frage ich dich: Jan Ulrich Klein, willst du diese Helma Sabine Schöller zu deiner Ehefrau nehmen, sie ehren und lieben, bis dass der Tod euch scheidet?“

„Ja, Halleluja!“, ruft Papa.

Alle Leute lachen, als er ganz laut das Halleluja sagt.

Dann fragt Pastor Uwe weiter: „Und du, Helma Sabine Schöller. Willst du diesen Jan Ulrich Klein zu deinem Ehemann nehmen, ihn ehren und lieben, bis dass der Tod euch scheidet?“

„Ja, ich will“, sagt Mama, nicht ganz so laut wie Papa.

„Und jetzt die Ringe“, flüstert Pastor Uwe und schaut zu Olli herüber.

„Oh, die Ringe!“ denkt Olli. Die stecken ja noch in der Tasche seiner Jacke und liegen in dem Raum, wo er sich umgezogen hat.

„Warte“, flüstert Olli und rennt mit hochrotem Kopf, so schnell wie er nur kann, zu dem Raum, wo er und Papa sich umgezogen haben. Alles liegt noch durcheinander auf dem Boden und er muss erst wühlen, bis er seine Jacke findet. Schnell greift er die rote Schachtel und rennt zurück in den Kirchenraum. In der Zwischenzeit hat Pastor Uwe die Wartezeit mit einem Lied überbrückt, das alle zusammen singen.

„Nur mit der Ruhe“, sagt Pastor Uwe laut und lächelt Olli an. Mama schaut ihn etwas nervös an, aber Papa lächelt auch.

Als Papa Mama den Ring an den Finger steckt, sagt er ihr ein paar Sätze und auch Mama sagt ein paar Worte zu Papa, als sie den Ring über seinen Finger streift. Pastor Uwe legt seine Hand über die Hände von Mama und Papa und betet ein Segensgebet. Er bittet Gott um Hilfe für die Ehe.

Zum Schluss der Zeremonie sagt er laut: „Vor Gott und dieser Versammlung erkläre ich euch jetzt zu Mann und Frau. Gott segne euch und die ganze Familie!“

Olli und Mathilde gehen vor Mama und Papa durch den Mittelgang zum Ausgang. Pastor Uwe folgt ihnen, während die Band ein fröhliches Lied



MR-16

spielt. Draußen vor der Kirche gratulieren ihnen die Gäste und Besucher und Mathilde flüstert Olli ins Ohr: „Das ging ja gut, Olli.“ „Ja“, sagt Olli leise und fühlt sich ein bisschen schwach. „Aber ich bin froh, dass wir es geschafft haben.“

Beate, die Frau von Pastor Uwe, ruft nun alle Gäste in das Café, wo ein Buffet aufgebaut ist. „Wow“, sagt Mama. „So ein tolles Buffet!“ Sie wischt sich ein paar Tränen aus den Augenwinkeln und Olli überlegt, ob sie wohl aus Trauer oder Freude weint. Aber dann sieht er, dass sie lächelt. Zu trinken gibt es Mineralwasser, Brause und alkoholfreies Bier. Die Verwandtschaft ist ein wenig überrascht, dass es keinen Wein oder anderen Alkohol gibt. Papa erklärt allen Gästen, dass sie dieses Fest anders feiern möchten als sonst. „Wir leben jetzt anders, ohne Alkohol, und wollen alle zusammen ein fröhliches Fest feiern.“

Dann machen sich alle über das Buffet her und freuen sich an den Köstlichkeiten. „Oh Frikadellen!“ sagt Mathilde. „Mein Lieblingsessen!“

Während der Feier möchten viele Gäste wissen, was sich in ihrem Leben ereignet hat. Auch Olli und Mathilde sehen ihre Verwandten wieder und spielen mit ihren Cousinen und Cousins im Unterschoss. Einige Kinder wollen wissen, wie das mit Jesus bei Olli war, und Olli erzählt ihnen, wie er Jesus gebeten hat, in sein Herz zu kommen und wie toll es ist, Jesus als besten Freund zu haben. Später am Nachmittag, nachdem die Reden beendet sind, macht Pastor Uwe mit den Kindern und Erwachsenen einige Spiele.

Pastor Uwe will gerade eine kleine Pause im Programm ankündigen, da steht Papas Kumpel Micha auf. Er räuspert sich ein wenig und sagt dann: „Wir haben uns etwas für heute ausgedacht. Jan, wir kennen dich ja schon seit vielen Jahren. Du bist wie ein Bruder für uns. Wir verstehen zwar nicht alles, was du erzählt hast, aber wir können sehen, dass du dich verändert hast und wir mögen dich. Dir, Helma und den Kindern wünschen wir alles Gute für eure Zukunft. Wir haben für heute ein paar Freunde zusammen getrommelt und alle Helme mitgebracht, die wir auftreiben konnten. Jetzt laden wir alle Kinder zu einer Probefahrt auf dem Motorrad ein. Vielleicht traut sich der Pastor ja auch, eine Runde mit uns zu fahren?“ Pastor Uwe lächelt und nickt freudig.

In der Pause stellen sich alle Kinder in eine Schlange, um von den Bikern mitgenommen zu werden. Viele sind ganz begeistert und winken. Sie rufen und quietschen vor Freude, wenn sie auf den Motorrädern im Kreis fahren. So etwas haben sie noch nicht erlebt. Auch Olli und Mathilde machen mit. Olli ist sich ganz sicher: Wenn er größer ist, will er auch so ein Motorrad fahren.



NR-16

Die Feier dauert bis in die Nacht hinein. Niemand möchte so recht nach Hause gehen. Überall an den Tischen sitzen die Erwachsenen und plaudern. Die Kinder spielen und reden immer wieder ganz begeistert von ihrer Fahrt auf dem Motorrad. Später am Abend gibt es noch ein zweites Buffet mit Torten, Süßigkeiten und Knabbereien. So viel Essen haben Olli und Mathilde noch nie gesehen. Mathilde hat von den vielen Frikadellen ein wenig Bauchweh.

Gegen Mitternacht gehen die letzten Gäste und viele helfen noch mit, um aufzuräumen und Ordnung zu machen. Gegen drei Uhr morgens kommen Mama, Papa, Olli und Mathilde nach Hause. Beim Einschlafen denkt Olli noch, dass es einer der schönsten Tage seines Lebens war. Glücklicherweise schläft er ein.



8.

Ollis Begegnung mit seinen Schulfreunden

Am nächsten Morgen werden alle sehr spät wach. Papa hat die Idee, dass sie heute einen Ausflug machen. Es ist ein schöner Herbsttag und sie packen sich einen Korb mit Leckereien, die vom Buffet übrig geblieben sind und machen sich auf in den Park. Papa redet Mama mit Frau Klein an und Mama lacht und kneift ihn in die Seite. Olli überlegt. Er glaubt, er hat Mama noch nie so froh gesehen wie heute. Immer wieder gehen sie die Ereignisse des letzten Tages durch. Es ist ein wunderbarer Tag und Olli ist glücklich, dass Mama und Papa sich so gut verstehen. Der einzige Wermutstropfen ist, dass morgen Montag und wieder Schule ist.

Zwischendurch muss er immer wieder an die Jungs aus der Schule denken. Seine frühere Clique will nicht mehr mit ihm zusammen sein, weil er jetzt an Jesus glaubt. Das macht Olli traurig und er betet mehrere Male an diesem Nachmittag für diese Sache.

Am nächsten Morgen fällt es Olli und Mathilde schwer aufzustehen. Sie sind noch müde. Papa ist schon fort, als sie zum Frühstück kommen. Mama schaut Olli an und sieht, dass etwas nicht stimmt. „Olli, was ist los?“, möchte sie wissen. Olli mag zunächst nichts sagen und hat einen flauen Magen, dann beschließt er aber, Mama alles zu erzählen.

Mama hört aufmerksam zu und sagt dann: „Olli, du weißt doch, dass du heute nicht alleine in die Schule gehst. Jesus geht mit dir. Du wirst das merken. Ich kenne mich zwar in der Bibel nicht so gut aus, aber ich weiß, dass Jesus unsere Gebete hört. Wir beten jetzt einfach zusammen.“ Mama nimmt Olli in den Arm und betet ganz leise: „Jesus, hier sind Olli und ich. Du kennst uns und weißt alles. Bitte, bitte Jesus, hilf Olli heute in der Schule. Amen.“

Jetzt kommen Olli die Tränen und er schluchzt. Ein bisschen schämt er sich, aber es fühlt sich so schön an, wenn Mama für ihn betet. Der schwere Klumpen im Magen ist schon etwas leichter.

Er nimmt seine Jacke und Schultasche und bevor er zur Tür hinausgeht, sagt er noch zu Mama: „Du, Mama, ich liebe dich.“ Mama nimmt ihn in den Arm und sagt: „Ich dich auch, mein Junge.“ Dann läuft Olli schnell zur Schule.

Als er auf den Schulhof kommt, sieht alles aus wie sonst. Seine Schulkameraden sind schon im Gebäude. Im Korridor auf der Bank sitzt seine alte Clique. Sie drängen sich um Micha, der irgendetwas auf dem Handy zeigt. Micha sieht ihn als Erster und sagt: „Hey, Olli, komm her. Wir schauen uns die Bilder von der Taufe an. Das sieht echt super aus bei euch in der Kirche.“ Olli weiß nicht, ob er sich lustig macht oder es ernst meint. Aber dann sagt Micha: „Du, Olli, es tut uns leid, dass wir so gemein zu dir waren. Es ist doch deine Sache, ob du mit Jesus gehen willst. Du gehörst immer noch zu unserer Clique, wenn du willst.“

„Ok“, sagt Olli. Dann schaut er sich auch die Bilder an. Er sieht, dass eine Freundin von Mama die Fotos im Internet veröffentlicht hat. „Ja, war echt gut“, sagt Olli. Dann klingelt es und der Unterricht beginnt. Als er in den Klassenraum geht, flüstert er leise: „Danke Jesus, du bist toll!“

Olli freut sich, dass alles wieder ist wie vorher. Aber doch nicht ganz. Etwas hat sich verändert. Er freut sich darüber, dass er wieder mit seinen alten Freunden zusammen ist. Gleichzeitig spürt er, dass er auch ein wenig stärker geworden ist. Er ist selbständiger geworden. Schließlich hat er jetzt auch mehr Freunde als vorher. Er kennt Daniel und die anderen Kinder in der Kirche. Er hat das Gefühl, als wäre er der reichste Junge der Welt. Aber am besten ist, dass Jesus sein bester Freund geworden ist.

Als Olli nach der Schule nach Hause kommt, ist Papa schon da. Mama hat ihm schon von Olli und seiner Clique erzählt. Zusammen haben sie für Olli gebetet. Papa schaut Olli an und fragt: „Na, Junge, wie war's?“ „Gut“, sagt Olli.

„Weißt du, Olli“, sagt Papa, „manchmal muss man etwas aushalten, wenn man auf dem richtigen Weg gehen will. Ich habe in der Bibel gelesen, dass es uns etwas kosten kann, wenn wir Jesus nachfolgen. Aber das ist es wert! Jesus ist der Beste! Ihm folgen wir nach! Übrigens hat Daniel angerufen und gefragt, ob du heute Lust hast zum Spielen zu kommen.“



„Yeah“, ruft Olli. „Klar doch. Muss ich erst essen oder darf ich sofort?“ „Du darfst gleich gehen. Sie wollen heute grillen und dann kannst du dort essen“, sagt Papa. „Mach dich fertig, ich fahr dich hin.“

Olli rennt in sein Zimmer und holt sein Lieblingsspiel und sein Handy. Bevor er nach draußen läuft, kniet er sich schnell hin und sagt laut: „Vielen Dank Jesus! Danke für den Daniel. Der ist echt cool.“

Papa bringt Olli zu Daniel und lässt ihn vor dem Haus aus dem Auto. Olli riecht schon von weitem, dass gegrillt wird. Pastor Uwe steht am Grill und winkt Papa zu. Zu Olli sagt er: „Komm rein Junge. Fühl dich wie zu Hause.“

Olli und Daniel verbringen den Nachmittag und Abend in Daniels Zimmer. Sie spielen Ollis Lieblingsspiel und Daniel bringt Olli Schach bei. Olli verliert zwar jedes Mal, aber er wird immer besser.

Das werde ich auch mit Papa zu Hause spielen, denkt er, als er das dritte Mal gegen Daniel verliert.

Bevor Papa Olli wieder abholt, versammelt Pastor Uwe alle im Haus. Abendandacht nennt er es. Alle dürfen erzählen, was sie an diesem Tag erlebt haben. Olli erzählt von seiner Clique in der Schule und dass er froh ist, dass er jetzt Jesus und Daniel kennt. Dann betet Pastor Uwe für alle. Auch Daniel betet. Er dankt Jesus, dass er einen so tollen Freund wie Olli bekommen hat. Als Olli dann bei Papa im Auto sitzt, schläft er fast schon ein. Es waren so schöne und auch turbulente Wochen. Alles fing damit an, dass Papa von dem Bikertreffen in Faak am See wiederkam, wo er die Biker Bibel bekommen hatte und so anders geworden war. So viel war passiert. Jetzt hatte Olli keine Angst mehr, dass Papa wieder betrunken nach Hause kommen würde. Oder dass Mama davonlaufen würde. Alles hatte sich verändert.

Am Donnerstag würden wieder die Royal Rangers für ihn und Mathilde stattfinden. Und der Alphakurs für Mama und Papa. Und dann käme die Freizeit für ihn und all seine neuen Freunde. Wow, das Leben war noch nie so schön wie jetzt. So viele tolle Sachen und Abenteuer lagen vor ihm.

Bevor Olli einschläft, nachdem er mit Mama, Papa und Mathilde gebetet hat, sagt er noch leise zu Jesus: „Super, Jesus. Heute war ein toller Tag. Morgen machen wir weiter. Gute Nacht!“